Sie zu versöhnen wird nicht immer möglich sein, aber ich glaube, wir können im Deutschen Reich sowohl wie auch in Oesterreich-Ungarn die Kämpfe mit etwas mehr persönlichem, ich will nur sagen christlichem Wohlwollen führen. Aber außer dem Christenthum existirt doch noch das Band der Angehörigkeit zu demselben Staatsgebilde, was zur Nachsicht in der Beurtheilung, auch in der Beurtheilung der feindseligen Acte des fremdnationalen Mitbürgers bewegt. Ich will damit — ich weiß nicht, ob mit geschickten Worten oder nicht — für Ihre undeutschen Nachbarn eine gewisse Versöhnlichkeit, eine Nachsicht empfehlen. Ich darf als Deutscher ja nicht behaupten, daß die Nachsicht in dieser Constellation ein Zeichen der Ueberlegenheit ist, aber ich möchte, Sie hätten das Gefühl, daß Sie als die berechtigtere Nationalität doch auch den minder berechtigten Rivalen etwas mehr mit der Nachsicht des höheren Selbstbewußtseins beurtheilen. Ich glaube, wir Germanen sind von Gott von Hause aus stärker — ich will sagen männlicher ausgestattet (Heiterkeit), und Gott hat den Dualismus in allen Erscheinungen der Schöpfung zwischen männlich und weiblich dargestellt, und so auch in den europäischen Constellationen. Wenn der Germane allein bleibt, ohne slavische und keltische Beimischung, dann wird er ein Mönchskloster (große Heiterkeit) und sie zanken sich untereinander. Wenn er in die Vermischung kommt, dann wird er schließlich doch, wenn er Geduld und die Ausdauer hat, das leitende Element, wie es der Mann in der Ehe sein soll (Heiterkeit). Ich will keinen Slaven damit kränken, aber sie haben viele der weiblichen Vorzüge, sie haben die Grazie, die Klugheit, die Schlauheit, die Geschicklichkeit (Zustimmung, Heiterkeit) und die deutschen Glieder erscheinen neben den slavischen oft plump und ungeschickt, aber das schwere Gewicht liegt auf unserer Seite, und deshalb möchte ich Ihnen sagen: verfahren Sie mit Ihren slavischen Rivalen auch im heftigsten Zorn und in der schwierigsten Lage immer mit dem Gefühl, mit dem innerlichen, tief innerlichen nicht ausgesprochenen Gefühl, daß sie doch eigentlich der überlegene sind und auf die Dauer bleiben werden. Es kann nicht anders sein (Zustimmung), namentlich in Oesterreich. Das ganze heutige Oesterreich beruht auf einer deutschen Beamtenschaft, auf einer deutschen Heeresbildung und es wird auch kaum anders sein können — nur möchte ich dringend empfehlen: pflegen Sie Ihre Beziehungen zur Dynastie in höherem Maße als es mitunter in der Vergangenheit geschehen ist. Ich habe das in unseren reichsdeutschen Verhältnissen kennen gelernt seit 30 Jahren, von welchem gewaltigen Gewicht in der Bestimmung des Landes doch heutzutage die angestammte Dynastie ist, und Sie haben eine angestammte Dynastie, die seit — die kürzeste Frist gerechnet — über vier Jahrhunderten über Sie regiert und manchen Kummer und manchen Zwist mit Ihnen gehabt hat — aber man lebt sich doch ein, auch in der Familie, in der nicht immer Frieden ist, und in diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf Ihren erhabenen Landesherrn, meinen gnädigen Herrn, den Kaiser Franz Josef. (Lebhafte Hoch- und Heilrufe unterbrachen den Fürsten hier auf längere Zeit, der dann fortfuhr:) Und auf ihn und auf den deutschen Sinn, der sich in Ihrer Begrüßung hier ausspricht, auf die Hoffnung, die ich daran knüpfe, daß das Band, welches zwischen dem deutschen Westreich und dem Oesterreich durch Sie gerade geknüpft wird, ein unzerreißbares sein wird, in diesem Sinne trinke ich auf das Hoch Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn! (Wiederum brach die Versammlung in jubelnde Hochrufe aus.)

Sodann trank der Fürst aus dem Pocal und bemerkte, der Wein sei sehr gut, er bedauere, daß er ihn nicht ganz austrinken könne. Dann kam er vom Balcon herunter, begleitet vom Grafen Herbert und seinen beiden großen Hunden, und unterhielt sich längere Zeit mit den Studenten über österreichische Universitätsverhältnisse, sowie mit anderen Grazer Herren und Damen über das steirische Land, welches von keinem anderen an Fruchtbarkeit und Schönheit übertroffen werde, worauf eine kräftige Stimme aus der Menge rief: und nicht an echt deutscher und treuer Gesinnung. Hierauf kehrte der Fürst zum Balcon zurück, nachdem er die Führer der Deputation und Frau Stürck zum Frühstück eingeladen. Die übrigen Theilnehmer wurden im Garten mit Bier und Wein bewirthet. Ehe der Fürst sich zurückzog, trank er nochmals aus dem Pocal auf das Wohl der grünen Steiermark und des österreichischen Landes. Als er den Pocal niedergesetzt, sagte er nochmals in niederdeutschem Platt: de Win is good. Während des etwa eine Stunde dauernden Frühstücks wurden im Park patriotische Lieder gesungen. Nach dem Frühstück verließen Alle den Park, hocherfreut über die bei schönstem Wetter verlaufene Ovation.

Politische Tagesschau.

* **Leipzig**, 16. April.

Eine fieberhafte Thätigkeit hat in den Ostertagen die **internationale Socialdemokratie** entfaltet. Die von ihr abgehaltenen Congresse sind kaum zu zählen. Die belgische Socialdemokratie hielt am 14. und 15. April ihren Congreß in Antwerpen ab; er sollte sich besonders mit der innern Lage und mit dem internationalen Congreß in London beschäftigen. In Brüssel fand sich am 15. das internationale Comité für Bergarbeiter-Angelegenheiten (Belgier, Franzosen, Engländer, Deutsche) zusammen, um die letzten Vorbereitungen für den im Juni in Paris stattfindenden internationalen Bergarbeiter-Congreß zum Abschluß zu bringen. In den deutschen Kohlenrevieren wird schon jetzt eine lebhafte Agitation zur Beschickung dieses Congresses entwickelt. Die deutschen Delegirten sollen angewiesen sein, dafür zu sorgen, daß bei Abstimmungen auf dem internationalen Congreß jedes Land dieselbe Anzahl von Stimmen abzugeben hat. Auf dem internationalen Berliner Bergarbeiter-Congreß herrschten bekanntlich die Engländer unumschränkt, weil die anwesenden Bergleute nach Köpfen und nicht nach Ländern stimmten. Die holländische socialdemokratische Partei hat in den Ostertagen ihren ersten Congreß in Deventer abgehalten. Bekanntlich hatte bis jetzt bei den Holländern die anarchistische Richtung Oberwasser; die Nieuwenhuis und Genossen aber scheinen abgewirthschaftet zu haben. Die württembergischen Socialdemokraten tagten in Stuttgart, wo Bebel erwartet wurde. Von den gewerkschaftlichen Verbänden, die zu Ostern ihre Generalversammlungen abhielten, sei nur der deutsche Metallarbeiter-Verband erwähnt, der in Magdeburg zusammentrat. Er zählt jetzt 33 406 Mitglieder, hat eine Jahreseinnahme von 250 000 ℳ gehabt, von der merkwürdiger Weise 66 000 ℳ für Reisegeld verausgabt wurden. Was bei diesen und den übrigen Congressen herausgekommen ist, läßt sich noch nicht übersehen. Jedenfalls aber beweist die Fülle dieser Veranstaltungen, daß sie nicht aus dem Auge gelassen werden dürfen.

In **Italien** geht die Revision der Wählerlisten im Schneckengange vor sich. Obwohl schon vor zwei Wochen versichert ward, daß in den meisten Provinzen diese vorbereitende Arbeit für die Wahlen bereits beendet sei und daher die letzteren ganz bestimmt im Mai stattfinden würden, heißt es jetzt wieder, die ungeheure Anzahl von Reclamationen, welche sich in die Zehntausende beläuft, könnte nicht rechtzeitig erledigt werden, und man werde zu dem Auskunftsmittel greifen müssen, die Wahlen in einigen Provinzen nach den alten Listen vornehmen zu lassen. Dies erklärt nun das Organ Crispi's für einen Widersinn und sagt, man werde, ehe man auch nur in Einem Wahlbezirke nach den alten Listen wählen lasse, die Wahlen überhaupt verschieben. Da das Decret, welches die Auflösung der Kammer auszusprechen hat, noch immer nicht erschienen ist, so glaubt man in Rom vielfach an die Möglichkeit einer abermaligen Verzögerung der Parlamentswahlen. Daß diese im Interesse der Regierung läge, daran ist kein Zweifel. Je mehr Zeit verstreicht, desto ruhiger wird die Stimmung der Bevölkerung, desto weiter in den Hintergrund rücken die Anklagen gegen Crispi und desto tiefer klafft der Spalt zwischen den verschiedenen Führern der Opposition. Dennoch halten wir es kaum für wahrscheinlich, daß Crispi die Wahlen bis in den Hochsommer hinausziehen wolle. Eine Verfassungsverletzung würde er allerdings trotz der Behauptung seiner Gegner auch in diesem Falle nicht begehen, denn das italienische „Statuto" schreibt nur vor, daß im Falle der Auflösung der Kammer die neue Volksvertretung sich längstens vier Monate später versammeln müsse. Die alte Kammer aber ist heute noch nicht aufgelöst.

Es wurde bereits gemeldet, daß die vom **Kaiser von Rußland** eingesetzte Commission zur Durchsicht der in Rußland bestehenden Justizordnung beschlossen hat, private Juristen und Fachmänner zur Theilnahme an den Arbeiten der Commission zuzuziehen. Der jetzt vorliegende „Regierungsbote" publicirt einen Aufruf des russischen Justizministers, aus welchem hervorgeht, daß die Commission ihre Thätigkeit dem Urtheile der öffentlichen Meinung zugängig machen will. Der Aufruf besagt Folgendes: Die Vorarbeiten der Commission zur Durchsicht der bestehenden Justizordnung seien beendet, die Commission werde im Herbste dieses Jahres die Ausarbeitung von Reformen auf dem Gebiete des Gerichtswesens in Angriff nehmen. Da die Commission wünsche, der Discussion über die bevorstehenden Reformen einen möglichst vollständigen und allseitigen Charakter zu verleihen, so bringe der Vorsitzende derselben zur öffentlichen Kenntniß, daß die Commission von Jedem, dem die Sache der vaterländischen Justiz am Herzen liegt, Belehrungen und Weisungen über bestehende Gebrechen im Justizwesen, sowie über Mittel zu deren Beseitigung mit Dankbarkeit und vollster Würdigung entgegennehmen werde. Solche Begutachtungen, deren Form und Umfang der Einsicht der Verfasser anheimgestellt wird, sollen an den Secretair der Commission, Staatsrath Sergei Manuchin, gerichtet werden. Auch unter Alexander II. wurden die bekannten Juristen des damaligen Rußland zur Mitarbeiterschaft an der liberalen Padebutje Ukanz herangezogen.

Deutsches Reich.

C. H. **Berlin**, 15. April. Bekanntlich hat der Kaiser angeordnet, daß zur Erinnerung an die fünfundzwanzigste Wiederkehr der deutschen Siegestage vom 15. Juli 1895 bis zum 10. Mai 1896 an allen Tagen, an denen bei den verschiedenen Truppentheilen die Fahnen entfaltet werden, diese mit Eichenzweigen, sowie das erste Geschütz jeder Batterie mit einem Eichenkranze zu schmücken sind. An Stelle des Eichenlaubes soll im Winter und Frühjahr der Lorbeer treten. Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands hat nun an alle Gärtner die Aufforderung gerichtet, Anstalten zu treffen, daß nicht der außerhalb des Vaterlandes gewachsene fremde Lorbeer den Ehrenplatz erhalte, der dem deutschen Eichenlaube gebühre. Es würde den deutschen Gärtnern ein Leichtes sein, Eichenlaub bis in den Winter hinein frisch zu erhalten und später getriebenes Laub an dessen Stelle zu setzen. Der Verband will also der deutschen Armee an ihren Ehrentagen deutsches Eichenlaub widmen. Der Vorstand hat sich bereits mit einer Eingabe an den Kriegsminister gewandt, und dieser hat geantwortet, daß er seiner Zeit nicht ermangeln werde, dieses patriotische Anerbieten zur Kenntniß des Kaisers zu bringen und dessen Genehmigung zur Annahme zu erbitten. Weiter hat der Kriegsminister den Vorstand aufgefordert, ihm die Namen derjenigen Gärtner, die sich an der Widmung betheiligen wollen, bekannt zu geben.

* **Berlin**, 15. April. Unter den geistlichen Herren aus Trier, die der Kaiser am Sonnabend gegen Mittag empfing, befand sich auch der Dompropst Dr. Scheuffgen. Nach dem Empfang unternahm der Kaiser einen Spazierritt, arbeitete hierauf allein und wohnte um 6 Uhr Abends ab der liturgischen Andacht in der Dom-Interimskirche bei. Zur Abendtafel waren der Staatssecretair des Reichs-Marine-Amtes Hollmann und der stellvertretende Chef des Marine-Cabinets von Usedom geladen. Am ersten Feiertag wohnte der Kaiser von 10 Uhr ab mit den vier ältesten Prinzen dem Gottesdienste in der Dom-Interimskirche bei, empfing dann den Herzog von Sagan, der nach dieser Audienz auch von der Kaiserin empfangen wurde, und nahm kurz vor der Frühstückstafel die Meldungen des deutschen Gesandten v. d. Brincken und des preußischen Gesandten Grafen Monts entgegen. Beide Herren wurden zum Frühstück geladen. Um 3 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Schlosse Bellevue, wo, wie alljährlich, ein Ostereiersuchen stattfand, an dem außer den Prinzen und der Prinzessin auch die Kinder des Prinzen Friedrich Leopold und des Prinzen zu Sachsen-Altenburg, sowie zahlreiche Kinder der Hofgesellschaft theilnahmen. Nach Beendigung dieser Kinderfestlichkeit machte der Kaiser eine Spazierfahrt und arbeitete, ins Schloß zurückgekehrt, allein. Zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. Heute, am zweiten Feiertage, Vormittags um 9 Uhr, machte der Kaiser den gewohnten Spaziergang durch den Thiergarten, verweilte auf dem Heimwege einige Zeit beim Staatssecretair des Auswärtigen sowie beim Reichskanzler und kehrte dann ins Schloß zurück. Um 1 Uhr leistete er einer Einladung des General-Adjutanten Grafen v. Wedel zum Frühstück Folge. Der Kaiser wird sich am 19. dieses Monats von hier nach Weimar begeben, von dort nach Schlitz reisen und dann nach Karlsruhe fahren, von wo er am 2. Mai früh im Neuen Palais einzutreffen gedenkt, wohin inzwischen die Uebersiedelung der kaiserlichen Familie erfolgt sein dürfte. Die Kaiserin hütet in Folge einer heftigen Erkältung das Zimmer. Die morgen hier erwartete Ankunft des Herzogs und der Herzogin Albrecht sowie des Herzogs Robert von Württemberg ist aus diesem Grunde verschoben worden, auch hat das Kaiserpaar aus gleicher Ursache an der heutigen Tauffeierlichkeit in Potsdam nicht theilgenommen.

* **Berlin**, 15. April. Die „Nationalliberale Correspondenz", deren Herausgeber, der Reichstagsabgeordnete Dr. Fr. Böttcher, bekanntlich Vorsitzender der sogenannten Umsturzcommission des Reichstags war, schreibt: „Gegenüber verschiedentlich in der Presse ausgesprochenen Zweifeln sei nochmals festgestellt, daß bei der zweiten Berathung der Umsturzvorlage in der Reichstagscommission die Worte: „ihre Lehren" nicht in den neugefaßten §. 166 des Strafgesetzbuchs aufgenommen sind. Es war diese Hinzufügung so ziemlich das Einzige, worüber die Conservativen und Ultramontanen keine Verständigung fanden, so energisch sie in allem Uebrigen die Klerikalisirung der Umsturzvorlage gemeinsam betrieben. Der Gegensatz der Meinungen betreffs des §. 166 war aber schon zu Beginn der zweiten Lesung markirt, insofern die Commission am 27. März, als sie die Arbeit nach langer Pause wieder aufnahm, zwei Anträge zu §. 166 vorfand, einen Antrag Roon, der nur die Einrichtungen und Gebräuche der Kirchen gegen Beschimpfung schützen, und einen Antrag des Centrums, der neben den Einrichtungen und Gebräuchen auch „ihre Lehren" — und zwar schon gegen „Herabwürdigung" — schützen wollte. Auf Zureden der Regierungsvertreter wurde aber die „Herabwürdigung" durch „Beschimpfung" ersetzt und bei der Kraftprobe über die Hinzufügung „ihre Lehren" unterlag das Centrum gegen die zusammenwirkenden sämmtlichen übrigen Parteien. Durch ein übrigens leicht erklärliches Versehen sind in einer halbamtlichen Zusammenstellung die Worte „ihre Lehren" in dem neugeformten §. 166 stehen geblieben und von da in die Presse übergegangen. Aus dem demnächst festzustellenden Commissionsbericht wird sich ergeben, daß dies nur irrthümlich geschehen ist.

— Die fortschreitende Ausbreitung des **Katholicismus** in der Mark und den angrenzenden Landestheilen erhellt deutlich aus der neuesten Uebersicht über die gottesdienstliche Pflege im fürstbischöflichen Delegaturbezirk. Darnach umfaßt die Berliner Delegatur z. Z. sechs Archipresbyteriate mit 46 Pfarreien und Curatien, die an 67 Orten in 81 Kirchen, Capellen und Sälen Gottesdienste veranstalten. Berlin zählt sieben Pfarreien mit 16 Kirchen, Capellen und Sälen, die zumeist erst in den letzten Jahren entstanden sind.

— **Major v. Wißmann**, der sich von hier nach Lauterberg begeben hat, gedenkt erst im nächsten Monat hierher zurückzukehren. Er erfreut sich der besten Gesundheit. Sein Aussehen ist blühend und er ist körperlich gewiß genügend gekräftigt, sich den anstrengenden Anforderungen des Dienstes in Ostafrika zu unterziehen. Wenn aber an seine Anwesenheit in Berlin Vermuthungen über die Wiederbesetzung des ostafrikanischen Gouvernements und über den Ablauf des einjährigen Urlaubs des Majors v. Wißmann geknüpft werden, so ist das der „Kreuzztg." zufolge mindestens verfrüht. Mit diesen Dingen hat man sich dem Vernehmen nach noch nicht beschäftigt, es wird bis zu ihrer Erledigung wohl noch einige Zeit vergehen.

— Auf der Tagesordnung für die **landeskirchliche Versammlung** am Mittwoch, den 8. Mai, in Berlin stehen folgende Referate: „Der Staat und die theologische Facultät", Referent Professor Dr. Zorn-Königsberg; „Die Kirche und die theologische Facultät", Referent P. Kobelt-Reinstedt; „Die Theologie und die theologische Facultät", P. Möller-Gütersloh; „Das Volk und die theologische Facultät", Hofprediger a. D. Stöcker.

— Die Meldung verschiedener Blätter von einem Krach im **Bunde der Landwirthe** wurde von der officiellen „Corresp. des B. d. L." kürzlich dahin berichtigt, daß die ganze Angelegenheit sehr harmlos sei. Einige Herren, so hieß es darin, schieden aus dem Preßbureau und der statistischen Abtheilung zum Theil auf ihren eigenen Wunsch aus. Die Trennung geschehe vollkommen friedlich und gütlich. Wenn aus diesen oder jenen Gründen ein weiteres Zusammenarbeiten nicht thunlich erscheine, so sei doch keineswegs ausgeschlossen, daß man mit vollkommener gegenseitiger Hochachtung sich trenne. Während von dem Bundesorgan ein „gegenseitiges Zerwürfniß" geleugnet wurde, erklärt heute einer der ausgeschiedenen Herren, Herr Dr. Richard Gebel, in einer Zuschrift an das „Volk":

„Wegen meiner in der Correspondenz des Bundes der Landwirthe" veröffentlichten Kritik der Dr. Ruhland'schen Broschüre „Die Wirthschaftspolitik des Vaterunser" gerieth ich mit dem engeren Vorstand Ende November 1894 in Differenzen. Ich verurtheilte dieses Schriftchen des Züricher Docenten, während der engere Vorstand Partei für Herrn Ruhland nahm und damit weiter nach rechts ging."

Den Widerspruch zwischen diesen beiden Erklärungen aufzuhellen, muß dem Vorstand des Bundes der Landwirthe überlassen bleiben.

— Der „Post" zufolge verlautet in den Kreisen der **Brauereiarbeiter** bezüglich der Maifeier, daß ein Theil der Brauereidirectoren geneigt sei, ihren Arbeitern insofern entgegenzukommen, als sie ihnen abwechselnd einen freien Tag im Monat Mai gewähren wollen.

— Der im Duell mit dem Freiherrn von Reischach, Kammerherrn des Kaisers und Hofmarschall der Kaiserin Friedrich, verwundete Herr von Kotze dürfte, nach dem „B. L.-A.", bei normalem Verlauf der Wundheilung in etwa acht Wochen geheilt sein. Herr von Kotze hatte bereits gestern die große Genugthuung, daß im Auftrage des Kaisers sich der Flügeladjutant Oberstlieutenant von Moltke nach seinem Befinden erkundigte. Herr v. Moltke erschien Abends in Begleitung einer Ordonnanz zu Pferde vor der Wohnung des Herrn v. Kotze in der Drakestraße, um der Gemahlin desselben seine Aufwartung zu machen; er traf Frau von Kotze jedoch nicht an, da sie am Lager ihres Gatten weilte. Oberstlieutenant von Moltke begab sich daher nach der Klinik, um Erkundigungen einzuziehen. Wie schon bemerkt, ist das Duell unter besonders schweren Bedingungen vor sich gegangen. Die Verwundung von Kotze's erfolgte beim achten Kugelwechsel. Herr von Reischach soll mit seinem Gegner eine Art Collectivduell ausgefochten haben, indem er auch für seine Freunde, die sich mit Herrn von Kotze schlagen wollten, ein Mandat hatte. Wie dem „B. L.-A." wenigstens versichert wird, hat sich nach dem Duell Herr von Kotze nicht nur mit Herrn von Reischach, sondern auch mit zwei anderen seiner bisherigen Widersacher versöhnt.

— Der **Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin** ist mit seiner Gemahlin in Bagamoyo eingetroffen, wo er 8 Tage zu verweilen gedenkt.

— Der Präsident des Reichstags Frhr. von Buol hat am Donnerstag mit seiner Familie die Präsidialwohnung am Pariser Platz bezogen.

— In dem Befinden des Abg. Freiherrn von Stumm ist, der „Saar- und Blies-Ztg." zufolge, bisher noch keine namhafte Besserung eingetreten. Sobald er reisefähig sein wird, soll eine mehrwöchige Cur in Karlsbad angetreten werden, so daß Herr von Stumm kaum vor Ende Mai in seine Heimath zurückkehren wird.

* **Potsdam**, 15. April. Heute Nachmittag fand die Taufe der Tochter des Prinzen Carl Anton von Hohenzollern statt. Anwesend waren die Königin von Sachsen, der Fürst von Hohenzollern, die Gräfin von Flandern u. A., im Ganzen 30 Personen. Die Prinzessin erhielt den Namen „Stephanie". Die feierliche Handlung vollzog der katholische Armeebischof Aßmann unter Assistenz der hiesigen katholischen Militairgeistlichkeit. — Die Königin von Sachsen wird das Diner Abends 7 Uhr bei dem Erbprinzen von Hohenzollern einnehmen und sich nach der Tafel nach Berlin begeben, wo sie beim Prinzen Friedrich von Hohenzollern Wohnung genommen hat.

* **Flensburg**, 13. April. Den städtischen Collegien wurde heute ein eigenhändig unterzeichnetes Dankschreiben des Fürsten Bismarck mitgetheilt, in welchem der Fürst erklärt, daß er sich durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts in Erinnerung an seinen Besuch im Jahre 1864 hoch geehrt fühle.

* **Bromberg**, 13. April. Die Huldigungsfahrt der deutschen Frauen aus der Provinz Posen zum Fürsten Bismarck erfolgt am 20. und 21. April. Die Ankunft in Friedrichsruh ist für den 21. Mittags angesagt. Die Vorsitzende des Comités ist Frau Marie Bleck in Chrustowo bei Samter.

* **Posen**, 13. April. Wie wenig Werth auf die Zahl der Unterschriften unter der dem Erzbischof v. Stablewski überreichten Vertrauensadresse der deutschen Katholiken zu legen ist, ergiebt sich aus einer Auseinandersetzung zwischen dem „Pos. Tagebl." und der polnischen Presse, welche sich vergeblich bemüht, den Schein zu retten, daß keine Beeinflussung stattgefunden habe. Wie das „Pos. Tagebl." berichtet, ist die Adresse von der rechten Hand des Erzbischofs, dem Dompropst Wanjura, der auch die Führung der Abordnung bei dem Erzbischof besorgte, an die Pröbste versandt worden, mit der Aufforderung, die Adresse alsbald von ihren deutschen Parochianen unterschreiben zu lassen. Von den Kanzeln herab sind die deutschen Katholiken in einer Reihe von Ortschaften aufgefordert worden, sich nach dem Gottesdienst in die Sacristei zu verfügen, um dort zu unterschreiben. Auf diese Weise sind die 7000 „selbstständigen" deutschen Männer zusammengebracht worden.

* **Hagen i. W.**, 13. April. Nach neuerer Mittheilung will Fürst Bismarck seine westfälischen Landsleute am 11. Mai Mittags gegen 1 Uhr in Friedrichsruh empfangen. Die Hinfahrt erfolgt mit Sonderzügen am 10. Mai. Das genauere Programm wird noch bekannt gegeben.

* **Köln**, 15. April. Der Landtagsabgeordnete Wilhelm Scheben ist gestern Abend gestorben.

⚭ **Eisenach**, 14. April. Gegenüber der Aufforderung des Vorstandes der deutsch-socialen Reformpartei an die hiesigen Antisemiten, bei der demnächstigen Stichwahl für den Dr. Rösicke einzutreten, veröffentlicht eine Anzahl „erprobter Parteigenossen" eine Erklärung, in welcher u. A. gesagt wird: „Ein Antisemit von Ehrgefühl kann Rösicke nicht wählen! Eine Agitation, gegen welche diejenige der Socialdemokraten nobel genannt werden muß, hat sich bestrebt, gerade uns, der „befreundeten Partei", Abbruch zu thun. Wir sind unerhört beleidigt und beschimpft worden von den conservativen Agitatoren. Das soll ihnen nicht vergessen werden. Diese munteren Macher haben bald für, bald gegen die Tabakfabrikatsteuer geeifert, bald für, bald gegen die Umsturzvorlage, je nachdem es gerade der Zuhörerschaft erwünscht war. Was im Herzen des Volkes Widerhall fand von ihren Reden und Schriften, das waren die antisemitischen Forderungen, welche die Herren ganz ungenirt als die ihrigen ausgaben. Jawohl! Mit unserem Programm sind sie hausiren gegangen, mit unserer Ueberzeugung haben sie geschacht! — „Nein, wir haben genug von diesem Vorgeschmack hochconservativer Herrschaft und einseitiger bündlerischer Interessenpolitik, genug für alle Zeiten!"

Diese „Parteigenossen" erklären weiter, auf der am 16. April in Dorndorf stattfindenden Vertrauensmänner-Versammlung, welche endgiltig Beschluß fassen soll, mit ihren Namen hervorzutreten, und hoffen, daß die Beschlußfassung im Sinne ihrer Erklärung ausfällt. — Da die Nationalliberalen ebenfalls Wahlenthaltung proclamirt haben, so dürfte die Wahl des Forstcommissars a. D. Casselmann schon jetzt als gesichert gelten.

X **Weimar**, 15. April. Der Bischof von Fulda Dr. Komp traf heute hier ein, um morgen das Sacrament der Firmung zu spenden. Mittwoch Mittag wird er vom Großherzog in Audienz empfangen werden.

* **Breslau**, 13. April. Von dem Verein zum Schutze der Goldwährung, der sich vor Kurzem in Berlin gebildet hat, ist, wie die „Breslauer Ztg." erfährt, auch in Breslau ein Zweigverein gegründet worden, dem bereits ca. 150 Mitglieder, namentlich aus Bank- und Handelskreisen, beigetreten sind. Besonders bemerkenswerth ist, daß Angehörige der verschiedensten politischen Parteien, auch der conservativen Partei, sich dem hiesigen Zweigverein angeschlossen haben.

* **Karlsruhe**, 13. April. Die amtliche „Karlsruher Zeitung" druckt die Abwehrkundgebung der nationalliberalen Parteileitung Badens gegen die Umsturzvorlage ab und bemerkt dazu, daß die Parteileitung damit unzweifelhaft den Empfindungen Ausdruck gegeben habe, welche die liberalen Elemente gegenüber diesen wenig maßvollen und der Denkweise der weitaus überwiegenden Mehrheit des Volkes zuwiderlaufenden Beschlüssen besetzen. Es wäre in der That zu wünschen, daß es den verbündeten Regierungen in Gemeinschaft mit dem Reichstage gelinge, unannehmbare Vorschläge zurückzuweisen und der Vorlage wieder jene Gestalt zu geben, die den zur Bekämpfung der Umsturzgefahr geneigten gemäßigten Parteien es ermögliche, in positiver Weise mitzuwirken. Die „Karlsruher Ztg." drückt die Erwartung aus, daß in den nationalliberalen Kundgebungen gegen die gegenwärtige Gestalt der Umsturzvorlage auch die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit bei der Schaffung eines zweckentsprechenden Gesetzes zu klarem Ausdruck gelangen werde.

* **München**, 13. April. Wie das „Militairblatt" meldet, ist der Gouverneur von Ingolstadt, General Sauer, auf sein Gesuch unter Verleihung des Großkreuzes des Militair-Verdienstordens zur Disposition gestellt und zu seinem Nachfolger Generallieutenant Schub ernannt worden.

Belgien.

* **Brüssel**, 14. April. In Antwerpen trat heute der Jahrescongreß der Arbeiterpartei zusammen. Nach langer Berathung nahm derselbe nahezu einstimmig folgende Resolution an: Nachdem der Arbeitercongreß die Erklärungen des Generalrathes entgegengenommen hat, billigt er das Verhalten desselben in allen Puncten, bezeugt ihm sein volles Vertrauen und beschließt, eine lebhafte Propaganda einzuleiten behufs Beseitigung des vom Parlament genehmigten Gemeindewahlgesetzes.

* **Antwerpen**, 15. April. Der Arbeitercongreß nahm in seiner heutigen Sitzung eine Tagesordnung an, welche besagt, die socialistische Gruppe der Kammer solle die Durchführung des militairischen Princips verfolgen, welches die Gleichheit der Bürger gegenüber den staatlichen Lasten festsetzt auf der Grundlage der Volksbewaffnung. — Infolge päpstlicher Berufung reist der Bischof von Lüttich Dienstag nach Rom.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Stotterer!

Der Unterfertigte ist zu Consultationen und Aufnahmen für einen neuen Heilcursus morgen **Mittwoch, 17. April, von 3—5 und 6—8 Uhr Abends** in seiner Wohnung **Mozartstraße 4, 2. Etage** bereit.

Sprachheilinstitutsvorsteher **Neumann.**

Chemische Untersuchung Dr. A. Röhrig, gerichtlich vereid. Sachverst., **Lindenstraße 20.**

Neu Karlsbader Mühlbrunnen,
ohne Diät, ohne Berufsstörung für
Fettleibige, Zuckerkranke, Gicht,
Magen-, Leber-, Nieren-, Blasenleidende, Vollblütigkeit, Hämorrhoiden, Verstopfung, unreine Haut
sicherer Erfolg. **Unter ärztlicher Leitung** hergestellt von **Paul Schindler. Berlin S.,** Dresdenerstr. 78, Fabrik künstl. Mineralwasser. Harnuntersuchungen kostenfrei.
Broschüre grat. franco. 2 Probeflaschen gratis, 10 Flaschen mit Kiste ℳ 5,50, 30 Fl. m. K. ℳ 17,—, 55 Fl. m. K. ℳ 25,—.

Kämmerer's Fett-Seife №1548
das Stück 25 Pfg., mit feinem, mildem Parfüm.
Kämmerer's Palmitin-Seife №1553
das Stück 20 Pfg., mit angenehm erfrischendem Wohlgeruch sind neutral mild u. sparsam im Verbrauch. — **Ueberall käuflich.**

Kunz Gebrannter Java-Kaffee anerkannt **beste Marke,** unübertroffen an **Aroma, Reinheit** und **Kraft.** Preislagen von M. 1,70 bis 2,10 per ½ Kilo. Käuflich in allen besseren Geschäften der Consumbranche.

Util! Absolut geruchloses Kopfwasser. Unübertrefflich gegen Kopfschuppen und Haarausfall. Fl. 1,50 ℳ, z. h.: **Börsen-apotheke, St. Georgsapotheke, E. Hohlfeld,** Ranstädter Steinweg 13, **A. Berthold Nachf.,** Zschochersche Str. 11, sowie in besseren Drogen- u. Parfümeriegeschäften, auch direct d. Fabrik Hygiea, Dresden 14 I. Hauptdepôt: **Osc. Prehn, zur Flora,** Grimmaische Straße 7.

Gegründet 1875. **Meißner Oefen, großes Schaulager** gegründet 1875.
in allen Farben und Mustern, Specialität in **Kocheinrichtungen,** Regulir-System, **größte Ersparniß an Feuerung zu höchst** soliden Preisen. Umsetz-Arbeiten billigst berechnet.
Fr. Seyfarth, Töpferm., L.-Gohlis, Breitenfelder Str. Nr. 14.

Auskünfte. Simon & Dietze, Reichsstrasse 6. Gegr. 1876.

Einzeln 3 ℳ	Im Abonnement	6	10	25	50	100 Zettel.
		10	14	30	55	100 ℳ

auf Deutschland und D.-Oesterreich. — Alles Nähere im Geschäftsplan. Adressen-Angabe. Agentenbeschaffung. Special-Auskünfte 5—20 ℳ

Badische Weine
Gebr. Schlager, Lahr i. B.
Prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen.
1893er Ernte
[illegible]

Weissweine:		Rotweine:	
Kaiserstühler, [illegible]	100 Fl.	Kaiserstühler, [illegible]	100 Fl.
Markgräfler, [illegible]	120 "	[illegible]	140 "
Ortenauer, [illegible]	130 "	Affenthaler, [illegible]	150 "
Durbacher, [illegible]	140 "		

per 5–4 Ltr. [illegible]
[illegible]
Garantie für reine Traubenweine.